

Phil Coulter – der Star und seine Stadt

Schul- und Universitätsjahre verliefen noch normal – bis zu dem Tag, als Phil Coulter nach einer klassischen Ausbildung zum Pianisten seinen Universitätsabschluß erhielt. An dem Abend wird er wohl seine Koffer schon gepackt haben, denn am nächsten Tag emigrierte er nach London – mit geliehenem Fahrgeld. Als Studiomusiker und Arrangeur schlug er sich durch, wurde besser, bekannter: schließlich arbeitete er mit Stars wie Van Morrison und Tom Jones zusammen.

Nach ein paar Jahren beschloß Phil Coulter, sich zusammen mit Bill Martin nur noch aufs Komponieren zu konzentrieren. Diese Partnerschaft dauerte lange und war ungemein erfolgreich. Hits wie „Puppet on the String“ (gesungen von Sandie Shaw und Grand Prix de la Chanson Gewinner) und das immer noch auf jedem zweiten Geburtstag gespielte „Congratulations“ (gesungen von Cliff Richard) entstammten der Feder dieses Gespanns. Auch Elvis nahm einen ihrer Songs auf: „My Boy“.

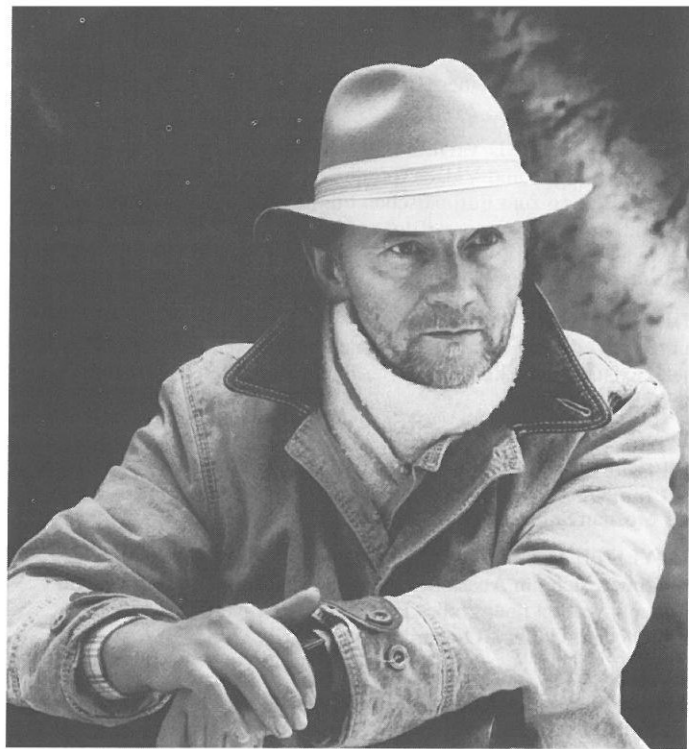
In den frühen siebziger Jahren begann Coulter auch als Produzent zu arbeiten. Gruppen wie die „Bay City Rollers“, die „New Seekers“ oder auch James Last arbeiteten mit ihm zusammen.

Vielen werden diese Lieder und diese Namen einen mehr oder minder starken Schauer den Rücken herunterjagen: kommerzieller Pop! Stimmt – und das war Absicht. In Derry, wo Phil Coulter herkommt, ist es traditionell „normal“, mit Musik Geld zu verdienen. Traditionell heißt hier nicht seit zehn oder zwanzig Jahren: seit siebzig oder achtzig Jahren ist die Musik in Derry so wichtig und so sehr Teil des Alltags, daß es als nichts Besonderes gilt, wenn jemand davon lebt.

Und Phil Coulter lebt nicht schlecht. Er lebt und arbeitet in London, hat ein Ferienhaus in der Nähe von Derry und fährt ein wunderschönes, altes rotes Jaguar-E-Cabrio. Schließlich hat er ja nicht nur internationale Erfolge zu verbuchen, sondern seine Platten sind in Nordirland und in der Republik die bestverkauften, seine Musik begleitet an Bord jeden Fluggast der Aer Lingus.

Doch Phil Coulter ist eben nicht nur (erfolg)reich, er ist in Derry geboren, diese von den Troubles immer wieder erschütterte Stadt ist seine geliebte Heimat. Coulter hat ein trauriges, hoffnungsvolles Liebeslied für sie geschrieben: „The Town I Loved So Well“ – schon seit langem haben die Menschen von Derry dieses Lied zu ihrer Hymne gemacht. Viele andere Lieder, die für uns und für die Iren längst „Folksongs“ sind, hat Phil Coulter geschrieben – auch den „Song For Ireland“. Erfolg haben diese Lieder auch, nicht unbedingt den ganz großen kommerziellen, aber: Sie werden in ganz Irland gesungen, sie leben in den Herzen der Menschen und sind fester Bestandteil der irischen Kultur geworden.

Die Stadt Derry hat sich inzwischen auch ganz offiziell bei Phil Coulter bedankt: Ihm wurde die Doktorwürde seiner früheren Universität verliehen. Hierzu der Dekan: „Dies ist Ihre Stadt, und Sie sind einer der Männer in dieser Stadt, die wirklich etwas erreicht haben, was auf der ganzen Welt Beachtung findet.“ Für Phil Coulter war der Tag der Verleihung – wie er sagt – einer der denkwürdigsten in seinem Leben.



Derry und Phil Coulter – das ist fast eine persönliche Beziehung: die Stadt liebt ihren Star, und er wiederum liebt Derry – und glaubt an die Zukunft dieser Stadt: „Der Wille, die Notwendigkeit und die Energie sind vorhanden, um etwas zu verbessern. Letzten Endes hat Politik immer etwas mit Menschen zu tun – und ich weiß, daß die Menschen, die in dieser Stadt leben, gute Menschen sind – daran besteht überhaupt kein Zweifel. Es ist das Gute in den Menschen, diese grundsätzliche Ehrlichkeit, die die Oberhand über den Wahnsinn gewinnen wird.“

Hilde Haaker

Das Stadion von Brandywell

Als der ehemalige protestantische Bürgermeister George Walker noch seinen zugigen Platz nahe der hochgelegenen Stadtmauer von Derry einnahm, konnte er nicht nur – den Arm gebieterisch ausgestreckt – die eng aneinandergedrängten Häuser der katholischen Viertel Bogside, Brandywell und Creggan überblicken, die „Battle of Bogside“ ebenso verfolgen wie die Vorkommnisse des „Bloody Sunday“, sondern er konnte auch noch jeden zweiten Sonntag einem Fußballspiel beiwohnen.

Das Stadion von Brandywell war immer gut gefüllt, das Gebrüll der Zehntausend drang bis zu den steinernen Ohren des hochmütigen Walkers, die Wogen der Fußballbegeisterung schwappten hoch bei den Spielen des heimischen Clubs „Derry City“. Seit jeher war die Bogside ein fruchtbarer Nährboden für fußballerische Talente und ein unerschöpfliches Reservoir nordirischer Nationalspieler gewesen.

Dann kam der 11. September 1971. Es war eine heiße Zeit im Norden Irlands. Den ganzen Sommer hatte es Straßenschlachten zwischen der britischen Armee, der Polizei und der republikanischen Bevölkerung gegeben, die IRA zündete eine Bombe nach der anderen. Im August hatte die britische Regierung die Internierung eingeführt. Razzien, Verhaftungen und Straßenschlachten hatten noch zugenommen, Polizisten wagten sich schon lange nicht mehr in die Bogside, kein Militärfahrzeug konnte ungeschoren die schmalen Straßen der katholischen Viertel passieren, Bogside, Brandywell und Creggan verwalteten sich zu jener Zeit selbst, Free Derry stand in voller Blüte, die Stimmung in Derry war auf dem Siedepunkt.

In dieser Situation kam die durch und durch protestantisch-loyalistische Mannschaft von Ballymena United ins Stadion von Brandywell, um Fußball zu spielen.

Soccer ist in Nordirland im Gegensatz zum „Gaelic Football“, den nur die Katholiken/Nationalisten spielen, eine Sache der gesamten Bevölkerung. Die Nationalmannschaft hat ihre Anhänger ebenso bei den Republikanern wie bei den Loyalisten. Viele Clubs beschäftigen Spieler beider Konfessionen, doch gibt es auch streng sektiererische Vereine, die nur Protestanten in ihre Trikots schlüpfen lassen. Der bedeutendste Club dieser Art ist Linfield Belfast, vom nordirischen Establishment gehätschelt, dessen Anhänger bei Spielen gegen den „gemischten“ Lokalrivalen Glentoran des öfteren mal die von Katholiken bewohnten Divis Flats an der Falls Road mit Steinen bombardieren.

Auch Ballymena United ist ein solch exklusiver protestantischer Club. Als das Spiel gegen Derry City am 11. September 1971 abgepfiffen wurde, hatte Ballymena nicht nur die Punkte verloren, sondern auch seinen Mannschaftsbus. Etwa 20 Jugendliche hatten den Fahrer gezwungen, das Gefährt hinunter zum Fluß Foyle zu steuern und es dort in Flammen aufgehen zu lassen.

Der loyalistisch beherrschte Fußballverband war auf höchste erzürnt und Derry City mußte erstmal zustimmen, die folgenden Spiele im 50 Kilometer entfernten Coleraine auszutragen. Nur wenige Fans unternahmen die Reise nach Coleraine, der Mangel an moralischer Ausrüstung von den Rängen hemmte den Spielfluß, die Kosten für den Club waren hoch.

Ein Jahr später stellte Derry City beim jährlichen Treffen der Irish League, der nordirischen Liga, den Antrag, wieder zu Hause in Brandywell spielen zu dürfen. Die Liga war gespalten, eine Mehrheit war froh, den aufrührerischen Verein von der Grenze nach Donegal endlich loszusein. Sie votierten gegen den Antrag, daraufhin zog sich Derry City gänzlich vom Spielbetrieb zurück.

„Von 1972 an“, schreibt die Journalistin Nell McCafferty, „befand sich die Stadt in einer absurden Lage, eine Mannschaft, einen Manager,

einen Trainer, ein Spielfeld, ein Direktorium, einen Fanclub und ein Vereinslokal zu besitzen – alles was zu einem ordentlichen Fußballverein gehört. Nur: Spielen, das durfte dieser Verein nicht.“

Jahr für Jahr brachten die Fußballenthusiasten Derrys ihren Antrag auf Wiederaufnahme in die Irish League vor. Jahr für Jahr wurden sie mit



der Begründung, die Sicherheit sei im Stadion von Brandywell nicht gewährleistet, abgeschmettert. Der Bau eines neuen Stadions auf der ruhigen anderen Seite des River Foyle scheiterte an mangelnder finanzieller Unterstützung, während das Nordirlandministerium in Belfast für fünf Millionen Mark ein nagelneues Stadion im protestantischen Linfield baute. „Das unionistische Belfast darf Fußball spielen, gleichgültig, was sich dort zwischen Polizei und Bevölkerung abspielt“, klagte Nell McCafferty. „Das nationalistische Derry kann nicht ins Spiel kommen.“ Nach dreizehn Jahren des vergeblichen Trachtens wollte es auch gar nicht mehr. „Man muß sehen, daß sich in den letzten dreizehn Jahren eine Menge Ressentiments aufgebaut haben“, sagt Jim Crossan, ein ehemaliger Spieler von Derry City und nordirischer Nationalspieler. „Die Leute wurden sehr bitter, als wir jedes Jahr abgewiesen wurden. Zum Schluß haben sie sehr deutlich gesagt wenn wir zurück in die Irish League gehen würden, könnten wir sie vergessen. Keiner würde ins Stadion gehen.“

Eine Erweiterung der League of Ireland, der Liga Südirlands brachte die große Chance zum Wiederbeginn und neue fußballerische Euphorie nach Derry. Zum ersten Mal wurde im Süden eine zweite Division und damit die Möglichkeit von Aufstieg und Abstieg eingeführt. Für die zweite Liga brauchte man acht zusätzliche Clubs und die Bewerbung Derrys wurde mit Freuden akzeptiert.

Jim Crossan stellte eine Mannschaft zusammen und postulierte den Aufstieg in die 1. Division als bescheidenstes Ziel. Gary Jones von den Bolton Wanderers und der ehemalige englische Nationalspieler Dennis Tueart von Manchester City wurden verpflichtet.

Sofort strömten die Massen ins Brandywell-Stadion und Derry wurde im Handumdrehen zum Zuschauerkrösus Irlands. Wo 2.000 Besucher schon eine Seltenheit sind und selbst zu Spitzenspielen nicht mehr als 5.000 kamen, sprengt Derry mit seinem Zuschauerschnitt von 10.000 alle Maßstäbe. Selbst der in internationalen Riesenarenen erfahrene Tueart gab sich beeindruckt: „Ich hätte nicht gedacht, daß 10.000 Leute solch einen Lärm machen können. Selbst bei Auswärtsspielen ist es wie bei einem Heimspiel. Ein unglaublich hoher Prozentsatz der Leute, die sich hier für Fußball interessieren, gehen auch tatsächlich ins Stadion.“

Das allsonntägliche Getöse trug allerdings nicht die erhofften Früchte, die sportlichen Erfolge blieben bislang aus. „Derry, wann wirst du endlich wieder Tore schießen“, sangen die Fans auf den Rängen, und der ersehnte Aufstieg rückte in weite Ferne. So schnell wollte Jim Crossan allerdings nicht aufgeben. Ein neuer Manager, der irische Internationale Joe King, wurde verpflichtet und dazu zwei fußballerische Perlen, der Südafrikaner Owen da Gama und der Brasilianer Nelson da Silva, die der League of Ireland exotische Akzente verpaßten und auch den spielerischen Aufschwung bewirkten, obgleich die Kluft zur Tabellenspitze nach wie vor groß ist. Dem steinernen Walker in seiner luftigen Höhe kann das mittlerweile alles vollkommen egal sein. Er blickt schon länger nicht mehr hinunter auf das Stadion von Brandywell. Ihm übelgesonnene Zeitgenossen sprengten ihn 1974 fein säuberlich in tausend Stücke . . .

Mittlerweile haben sich die ersehnten sportlichen Erfolge eingestellt. Die Chronik dazu:

- 1985: Wiederaufnahme in die Zweite Liga Irlands,
- 1987: Aufstieg in die Erste Liga
- 1989: dreifacher Erfolg – Meisterschaft, Pokal und Liga-Pokal
- 1990: Liga-Pokal
- 1992: Liga-Pokal

Der gegenwärtige Trainer heißt Roy Coyle.

Matti Lieske

RAINBOW ROUTE NACH IRLAND 1992

4 Fahrpassagen für PKW/Kleinbus/Wohnmobil (bis 6 m)
und 2 Erw.

mit P&O European Ferries
über den Kanal (alle Strecken und Abfahrten) und
über die irische See (Cairnryan-Larne)

740,- DM hin und zurück in der Hauptsaison

(10. 7. bis 31. 8. 1992)

(Incl. Gutscheine, u. a. für 1 kostenlose Übernachtung mit
Frühstück B&B)

WO GIBT's DAS? WIRKLICH: nur bei:

Schwarzer Weg 25

D-4130 Moers 1

Telex: 812 487 gita d

Telefax: 0 28 41 - 30 6 65

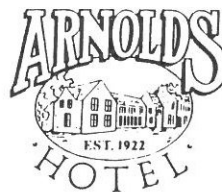


Sammelruf: 0 28 41 - 35 0 35

Reisebüro

Wir sind telefonisch erreichbar:

Mo.-Fr. 8-19.00 Uhr; Sa. 9-13.00 Uhr



Surrounded by Striking Scenery
On the Shores of Sheephaven Bay
Our family owned and managed Hotel
Has 34 Bedrooms all ensuite With direct dial telephone

We specialise in Activity Type Holidays
Based at the hotel

I. e. Nature Breaks led by Ralph and Liz Sheppard
Painting (Oil/Water), Golf, Cycling
Photography, Game Angling

More detailed information available on request

ARNOLD'S Hotel, Dunfanaghy, Co. Donegal,
Telephone: 0 74 - 3 62 08 + 3 61 42/Fax: -3 63 52